



## Inhaltsverzeichnis Februar 2021

	Seite
	Salziges Wasser wird heilig und süß, H2H September 2007 <span style="float: right;">2</span>
	Gott zu unserer ersten Zuflucht machen, Aravind Balasubramanya, H2H Februar 2019 <span style="float: right;">13</span>
	Wie Gurupurnima in Prasanthi mich berührte, Priya Tandon, H2H Juli 2018 <span style="float: right;">18</span>
	Wie das Göttliche den pflichtbewussten Zahnarzt herbeizog, Dr. Digish Patel, H2H Dezember 2006 <span style="float: right;">21</span>

**Hinweis:** Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel.

Wie haben Euch die Artikel gefallen? Rückmeldungen hierzu sind herzlich willkommen. Sendet einfach eine Mail an [info@h2hsai.de](mailto:info@h2hsai.de). Vergesst nicht Euren Namen und Euer Land zu erwähnen.



## Salziges Wasser wird heilig und süß\* Gesundheitsfürsorge für alle

### Die Geschichte von Giripuram, einem Ort an der Küste von Andhra Pradesh in Indien

„Die Sri Sathya Sai Seva Organisation sollte danach streben, lange bestehende Probleme in den Dörfern zu beheben. Sie sollten das Minimum an Notwendigkeiten, wie Unterricht und medizinische Dienste, und die Befriedigung von grundlegenden Bedürfnissen, wie Wasser, zur Verfügung stellen. Die Aktivitäten des Dienens der Organisation sollten darauf abzielen, Probleme an der Wurzel auszuräumen, um für die Dörfer dauerhafte Lösungen bereitzustellen und so zum Fortschritt der Nation beizutragen.“

*Bhagawan Sri Sathya Sai Baba*

Mit dem Fokus auf der Aktivierung ihrer Basis seit nahezu fünf Jahrzehnten, hat die Sri Sathya Sai Seva Organisation beharrlich zukunftsfähige Langzeitlösungen für die Probleme von Millionen bereitgestellt, die in abgelegenen und ländlichen Bereichen von Indien stagnieren und von der örtlichen Administration vernachlässigt werden.



Giripuram in Andhra Pradesh, Indien

Heute hat sich die Seva Organisation, die vom Avatar ins Leben gerufen wurde, eine bewährte Reputation für höchste Effizienz, Engagement, Ehrenhaftigkeit und Integrität aufgebaut. Von Regierungsvertretungen bis hin zu Unternehmen in Indien können Entscheidungsträger die Saga der endlosen Liebe nicht ignorieren, die sich in Bhagawan Babas Leben verkörpert hat. Er hat die Notlage der ländlichen Bevölkerung in den entlegensten Orten gelindert. Sozialarbeit, motiviert durch die Liebe für Gott, ist zum Kennzeichen der Sri Sathya Sai Seva Organisation in Indien und überall auf der Welt geworden.

Die Geschichte des Dorfes Giripuram im küstennahen Bereich von Andhra Pradesh in Südindien ist ein weiteres Kapitel in Bhagawan Babas Buch der selbstlosen Liebe, die aus dem Ozean unendlichen Mitgefühls fließt, der sein kosmisches Herz ist. Diese aufregende Geschichte ist es wert, erzählt und gefeiert zu werden, denn es ist die Geschichte einer Gruppe von selbstverpflichteten und sozial verantwortungsbewussten Bürgern, die sich Babas Hinweis zu Herzen genommen haben,

beständige soziale Erleichterungen an der Basis zu bewirken, um eine unterdrückte Fischergemeinschaft ungebildeter Männer und Frauen aufzurichten, die niemals die Wohltaten irgendwelcher fundamentalen Rechte erhalten hatten, die jedem in der indischen Konstitution garantiert werden. Ihre Arbeit bewies den zeitlosen Aufruf der amerikanischen Anthropologin Margaret Mead: „Bezweifelt niemals, dass eine kleine Gruppe umsichtiger, entschlossener Bürger die Welt verändern kann. In der Tat ist dies die einzige Sache, wodurch es je geschehen ist.“

Motiviert vom persönlichen Beispiel ihres Vorbildes Sri Sathya Sai Baba, sah es eine Gruppe von Freiwilligen als ihre Aufgabe an, einer vernachlässigten Gemeinde zu helfen, indem sie Hoffnung und ein Gefühl von Würde in ihr Leben brachte, und zudem ein nachhaltiges Entwicklungsmodell initiierte und bereitstellte, das darauf abzielt, die Qualität ihres Lebens zu verbessern.

### **Kein Wasser, keine Schule, keine Begeisterung, um zu leben**

Es ist noch nicht so lange her, dass die Einwohner von Giripuram eine miserable Existenz hatten und schweigend litten. Sie hatten sich an ihre Notlage gewöhnt und sich ihrem Schicksal ergeben. Ihnen fehlten seit mehr als zehn Jahren elementare Notwendigkeiten, einschließlich des Zugangs zu sauberem Wasser. Ihr Leben war so elend, dass sie ihren Reis nicht kochen konnten, da das Wasser zu salzig war. Ihr Getreide wuchs nicht, da strandähnlicher Sand ihre Felder bedeckte. Sie konnten ihre Kleidung nicht waschen, da das brackige Wasser nicht genug Schaum produzierte. Das beständige Fehlen von Elektrizität bedeutete, dass auch die Grundwasserbrunnen nicht angemessen funktionieren konnten.

### **Schnaps im Überfluss in einem verdorrten Land**

Ironischerweise gab es ein großes Angebot an selbst gebranntem Schnaps in der verarmten Gemeinde, sogar dann, als es über Jahrzehnte hinweg an gutem Trinkwasser mangelte! Zusammen mit den sozialen Übeln führte dieses abscheuliche, profitorientierte Unternehmen dazu, dass auch die Schulkinder in ihrer strohgedeckten Schule litten, die nur notdürftig Unterschlupf gewährte. Diese Schule hatte den dubiosen Ruf, dass es häufig Ferien gab.



Es ist Open Air, .... aber unfreiwillig.



Sie wissen nicht, dass Klassenzimmer Wände haben können und eine Wandtafel.

Die Schüler brauchten ihren Platz nicht zu verlassen, um in den Himmel zu schauen. Das Dach oder seine Nicht-Existenz setzte sie den Elementen aus, auch wenn sie sich im Innern befanden.

Inzwischen forderte das Fehlen von trinkbarem Wasser, zusammen mit den Risiken des Alkohols, seinen Tribut bei ihrer Gesundheit. Abgesehen vom Fehlen eines Zugangs zu einer geeigneten Gesundheitseinrichtung, hatten diese sozial vernachlässigten Dorfbewohner auch noch nicht einmal eine ordentliche Apotheke, um Medikamente für ihre gesundheitlichen Bedürfnisse zu kaufen. Obwohl sie nur wenige Kilometer von der benachbarten Stadt Machilipatnam entfernt waren, fühlte sich diese

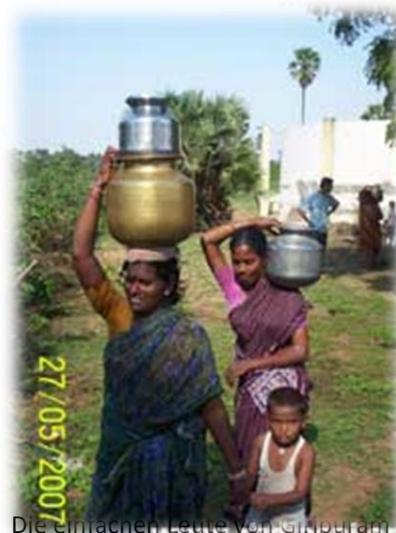
Fischergemeinde ausschließlich direkt vor den Wahlen umsorgt, wenn verschiedene politische Parteien kamen, um ihre Stimmen zu gewinnen.

Während dieser Zeit, alle paar Jahre, wurden phantastische Versprechungen gemacht, dann aber nicht eingehalten. Wie immer wurden den Bewohnern des Dorfes Giripuram fundamentale Notwendigkeiten verweigert, eingeschlossen das Elixier des Lebens, Wasser, die essentielle Lebensader für ihr Überleben.

### Vergessenes Dorf macht Schlagzeilen

Eine derart vernachlässigte Gemeinde, anstatt ärgerlich auf das System zu sein oder sich im Selbstmitleid zu baden, geriet kürzlich ins Rampenlicht, da sie alle ihre Geschäfte für selbstgebrannten Schnaps und Palmwein zerstörte. Heute lächeln die Mütter von Giripuram, die Kinder gehen zur Schule, und die Männer sind gesünder und disziplinierter. Sogar die ehemaligen Besitzer der Schnapsläden sind Teil dieses durchgreifenden Wechsels. Die ehemaligen Verkäufer von Alkohol tragen nicht länger zu den sozialen Verfehlungen bei, stattdessen verkaufen sie gesunde Lebensmittel in ihren transformierten Kirana- oder Lebensmittelgeschäften.

Was bewirkte diese unfassbare soziale, emotionale und mentale Transformation einer ganzen Gemeinde in Giripuram? Was war es, das dafür sorgte, dass diese vernachlässigten Fischer fröhlich wurden? Warum sind sie nun ein nachahmenswertes Beispiel für andere?



Die einfachen Leute von Giripuram

Es begann alles vor ein paar Jahren ...

### Der Ozean erschafft und zerstört Leben

Giripuram ist ein kleines Dorf am Ufer des Golfs von Bengalen. Die Bewohner dieses Dorfes kämpfen mit den Gezeiten des Meeres, um als Fischer leben zu können. Der Tag beginnt damit, dass die Männer des Dorfes aufbrechen, um zu fischen.

Gott erfüllt die Wünsche eines jeden Individuums und testet, was Mut, Standhaftigkeit, Ausdauer und innere Entwicklung betrifft. Bhagawan Baba sagt: „Freude ist ein Intervall zwischen zwei Schmerzen.“



Als der Tsunami zuschlug ...



...war es grauenhaft in Giripuram.

Vor zweieinhalb Jahren, am 24. Dezember 2004, traf der Tsunami auf Giripuram sowie auf große Teile Südasiens und ließ das Dorf total verwüstet zurück. Viele Leben und ganze Familien waren ausgelöscht worden. Die Gezeiten, die sie so viele Jahre unterstützt hatten, hatten sich gegen sie gewendet und

ihre Schicksale in ihrer Raserei verschlungen. Derselbe Ozean, der sie über Jahrzehnte aufgezogen, ernährt und gehegt hatte, hatte sie in dem einen schicksalhaften Augenblick innerhalb von Sekunden hinweggeschwemmt. Freude und Schmerz kamen zu ihnen aus derselben Quelle.

### **Sais Junge Erwachsene stellen sich der Herausforderung**

Nach der entsetzlichen Tsunami Katastrophe versanken die Überlebenden im Schmerz. Der Strom der Tränen in ihren Augen sagte alles, als sie sich verzweifelt nach Mitgefühl und Trost sehnten. In dieser Stunde der Not traten die Jungen Erwachsenen Sais der Sri Sathya Sai Seva Organisation des Krishna Distrikts in Andhra Pradesh proaktiv hervor, nicht nur, um Ausstattungen wie Kochtöpfe, Kleidung, Decken, Trinkwasser und Nahrung zu verteilen, sondern auch, um sich um andere, signifikante und schon lange andauernde Probleme der Dorfbewohner zu kümmern und sie zu beseitigen.

Zuallererst war da die Situation der Schulkinder in Giripuram, die die Jungen Erwachsenen Sais schmerzte. Daraufhin beschlossen sie, Seva Aktivitäten in dieser Dorfgemeinschaft zu initiieren, derweil sie diese Gemeinde mit einem bestehenden, landesweiten (bezogen auf Andhra Pradesh in Indien) Schulprojekt verbanden, das „Sri Sathya Sai Gurukula Seva Yagnam“ genannt wird. Dies ist eine Kampagne, die darauf abzielt, angemessene Grundschullernbedingungen für die Unterdrückten überall zu schaffen, ein Projekt mit der Hoffnung, kein Kind zurückzulassen.

### **Kein Kind zurücklassen**

In Gedanken an die Ziele des noblen Gurukula Projekts und mit dem göttlichen Namen auf ihren Lippen, legten die Jungen Erwachsenen Sais des Krishna Distrikts in Andhra Pradesh am 25. Oktober 2004 das Fundament für ein permanentes Schulgebäude in Giripuram. Die Erfahrungen, die mit Hilfe dieses Programms gemacht wurden, sind einfach unvergesslich und kostbar.

Von Anfang an bis hin zur Einweihung des Schulgebäudes war die Mitwirkung der Dorfbewohner beim Bau auf direkte oder indirekte Weise vorbildlich. Sogar die Schulkinder zeigten sich der Situation gewachsen und drückten ihre Liebe für diesen bemerkenswerten Anlass aus. Sie trugen Ziegel der Liebe auf ihren kleinen Köpfen und erledigten kleine Aufgaben. Die Hände, die kaum die beiden Enden einer Schreiftafel umfassen konnten, schlossen sich jetzt den Jungen Erwachsenen Sais an, angetrieben von der Vorstellung und dem Gefühl, ihre eigene Traumschule zu bauen, und zeigten uns so, dass es tatsächlich Überzeugung ist, nicht Alter oder Reife, was nötig ist, um eine noble Aufgabe anzugehen.



Bhoomi Puja für die Schule neben dem Präsidenten des Distrikts und seiner Frau



Die Arbeit schreitet unglaublich schnell voran.

Das ganze Dorf packte bei dem Projekt mit an und war mit Stolz und Freude dabei. Die Jungen Erwachsenen Sais und die Kinder des Dorfes bauten gemeinsam ihre Traumschule in nur drei Wochen und bewiesen so die Kraft von Teamgeist, Reinheit der Absicht und göttlicher Gnade, der treffsicheren Formel für beispiellosen Erfolg!

Auf Landkreisebene beteiligten sich Sevadal Mitglieder aus verschiedenen Gebieten an der Konstruktion des Schulgebäudes. Die Einweihung des Schulgebäudes wurde am 15. November 2004 vorgenommen. Die Fertigstellung dieses ganzen Projektes, angefangen bei der Grundsteinlegung bis hin zur Einweihung innerhalb von 21 Tagen, war nur durch Swamis göttlichem Willen (Sankalpa), möglich - und dies ist wahrhaftig ein bleibender Segen für das Dorf!



Herr Krishnamohan Rao, Editor von Sreevani, weiht die Schule ein.



Perfekte Fertigstellung, um vielen zukünftigen Generationen zu dienen,

### **Vielseitige Weiterentwicklung zum Aufschwung der verarmten Gemeinde**

Zusätzlich zu dem wunderbaren Schulprojekt mit begleitendem Bal Vikas Unterricht und „Erziehung in Menschlichen Werten“ schließen die anderen Seva Projekte in und um Giripuram, die von der Sri Sathya Sai Seva Organisation aufgegriffen wurden, Folgendes ein:

- Das Schaffen von medizinischen Einrichtungen für die Dorfbewohner,
- Gesundheitsbewusstsein unter den Dorfbewohnern vermitteln,
- Verschiedene Aktivitäten durchführen, um Enthusiasmus und eine Art von Vernetzung unter den Dorfbewohnern zu bewirken durch Aktivitäten wie:
  - Sportwettkämpfe,
  - Kulturelle Gruppenaktivitäten über das Ramayana Epos,
  - Bewerbungstraining und Möglichkeiten-Workshops für Jugendliche,
  - Kostenloser Unterricht für die Armen,
  - Gemeindehäuser (Anganwadi Bhawan).
- Medizinische Einrichtungen für Patienten mit chronischen Krankheiten.



Medizinischer Dienst für diejenigen, die keine Hilfe haben.



Kulturelle Programme, um Gemeinschaftsgeist zu fördern.



Sie führen regelmäßig ein Narayana Seva durch.



Essenzubereitung für dessen Verteilung

### **Kämpfen gegen das Problem des salzigen Wassers**

Während sie die oben genannten Aktivitäten durchführten, bemerkten die Mitglieder der Organisation, dass die umliegenden 12 Dörfer ebenfalls seit vielen Jahren unter Wasserknappheit litten. Es hatte Umstände gegeben, wo das Grundwasser komplett verdunstet war und die Dorfbewohner daraufhin ihre Häuser verlassen mussten. Solch eine Lage war schon früher festgestellt worden und eine Wasseraufbereitungsanlage, die Salzwasser in normales Wasser umwandelt, war im Jahre 1988 aufgestellt worden, um das Problem zu lösen. Dennoch, aufgrund von Instandhaltungsproblemen war die Anlage nach kurzer Zeit wieder stillgelegt worden. Das Problem des leicht salzigen Wassers plagte Giripuram und die gesamte umgebende Region weiterhin.

### **Die Sai Organisation inspiriert Genossenschaft und Regierung**

Nachdem sie die bedauernswerte Lage dieser Dorfbewohner recherchiert hatten, beschloss der Sri Sathya Sai Grama Seva Trust von Andhra Pradesh die Wasseraufbereitungsanlage zu renovieren. Die Indian Oil Company entschloss sich ebenfalls, aus ihrer genossenschaftlichen, sozialen Verantwortung heraus, eine helfende Hand zu reichen. Die Barriere der erheblichen Renovierungskosten, die in der Vergangenheit bestanden hatte, um diese aufgegebenen Entsalzungsanlage wieder funktionsfähig zu machen, war nunmehr überwunden.



**I live a mile away from the water plant. Everyday I carry the water back to my village on my shoulders. Lots of people in my village are anxious to get this water. I have not seen Sai Baba so far but I offer my respects to Him.**

**- Botla Satyanarayana, Botlavanipalem**

Text im Bild: Ich lebe eine Meile entfernt von der Trinkwasseraufbereitungsanlage. Jeden Tag trage ich das Wasser auf meinen Schultern zurück in mein Dorf. Eine Menge Leute in meinem Dorf sind bestrebt, dieses Wasser zu bekommen. Ich habe Sai Baba noch nicht gesehen, aber ich entbiete ihm meine Hochachtung.

Inspiziert von der Führung durch die Sri Sathya Sai Seva Organisation, erfüllten die örtlichen Vorsitzenden der Dorfgemeinschaft ihren Teil und schafften es, einen Staatsauftrag für die zukünftig monatlich anfallenden Arbeiten zur Erhaltung der Anlage zu erhalten. Dadurch, dass der Sri Sathya Sai Grama Seva Trust die Herkules-Aufgabe auf sich genommen hatte, die Anlage zu reparieren und mit dem jetzigen Versprechen der Regierung, die monatlichen Unterhaltskosten zu übernehmen, wurde die Idee, den vernachlässigten Massen süßes Trinkwasser zu bringen, zu einer Wirklichkeit. Ich lebe eine Meile entfernt von der Wasseraufbereitungsanlage. Jeden Tag trage ich das Wasser.

### Die Regierung bestätigt die Sai Organisation mit ihrem Vertrauensvotum

Das Vertrauen in die Arbeit, die von der Sri Sathya Sai Organisation geleistet wurde, war dergestalt, dass die Regierung sogar eine Ausschließlichkeitsklausel im Staatsauftrag anführte: „... nur, wenn der Sathya Sai Grama Seva Trust renoviert...“ Man sagt, dass gute Arbeit ansteckend ist. Da dies Gottes Arbeit ist, muss es erst recht so sein! Wie Bhagavan Baba immer sagt: „Mein Segen ist immer da für einen guten Anlass.“



Bhoomi Puja für die Anlage mit dem örtlichen MLA und Dorfvorsitzenden



Herr Booragadda Veda Vyas, MLA, leitet die Feierlichkeiten.



Der Distriktpäsident, Herr. V Krishna Murthy, präsentiert ein Momento.

Um hier fortzufahren, die Regierung, sowie auch die Funktionäre des R.W.S. (Dörfliches Wasser Programm) beendeten ihre Arbeit für die Wasseraufbereitungsanlage viel schneller, als wir es erwartet hatten. Die ganze Arbeit an der Anlage wurde innerhalb eines Monats erfolgreich zu Ende geführt, nachdem die Bhumi Puja oder „Spatenstich Zeremonie“ am 14. April 2007 stattgefunden hatte.



Der Präsident der Jungen Erwachsenen Sais spricht bei der Bhoomi Puja Zeremonie.

Am 17. Juni 2007 zündete Herr Vemuri Krishna Murthy, der Distriktpräsident der Sri Sathya Sai Seva Organisation im Krishna Distrikt, die Lampe an, um das Programm für das „Geschützte Trinkwasserprojekt“ (Rakshita Manchi Neeti Padaka) zu eröffnen. Das Mitglied des Parlaments von Malleshwaram, der ehrenwerte Booragadda Veda Vyas, präsierte über die Veranstaltung. An der Eröffnungsveranstaltung nahm auch der Minister für Wasserversorgung, Herr Pinnammaneni Venkateshwar Rao, als Ehrengast teil. Der Präsident des Sri Sathya Sai Grama Seva Trusts von Andhra Pradesh, Herr Y. Srinivas, der Präsident des Tallapallem Dorf Gram Panchayats, andere Wahlkreismitglieder, Funktionäre und Dorfbewohner waren unter denen, die ebenfalls an der Einweihungszeremonie teilgenommen haben.

Sri Pinnamaneni Venkateshwara Rao sagte: „Ich verneige mich vor Baba, der nicht nur dieses Projekt initiierte, sondern viele solcher Wasserprojekte überall im Staat.“ Seine Rede erfreute die Zuhörer, weil er den Regierungsauftrag wiederholte und bekanntgab, dass, obwohl der Sri Sathya Sai Seva Trust die Renovierung der Anlage verwirklichte, die monatlichen Unterhaltungskosten von jetzt an von der Regierung bezahlt werden würden.



Der Präsident der Jungen Erwachsenen Sais spricht zur Menge.



Der Minister für Wasserversorgung teilt seine Gedanken mit.



Die Entsalzungsanlage – ein Segen für die Dorfbewohner



Das erste Wasser

In seiner Rede sagte Herr Booragadda Veda Vyas: „Es ist in der Tat ein Anlass, stolz zu sein, dass der Sri Sathya Sai Grama Seva Trust die Initiative ergriffen hat, die Initiative für die Renovierung der Wasseraufbereitungsanlage, und so dem Beispiel von Baba folgend, der sagt, dass Dienst für die Menschen Dienst für Gott ist. Heute ist ein Feiertag.“

Die Veranstaltung war wirklich eine Feier gemäß dem Willen Sais, nämlich beide zu transformieren, diejenigen, denen gedient wurde und diejenigen, die gedient haben. Diese Entwicklung der lokalen Infrastruktur, die 60 Jahre Unabhängigkeit nicht in dieses Dorf bringen konnte, erreichte die jugendliche Kraft, angetrieben von ihrer Liebe für Sai, buchstäblich innerhalb von Wochen! Das

Schulgebäude benötigte genau drei Wochen, um erbaut zu werden und die Entsalzungsanlage benötigte vier Wochen, um Salzwasser in das süße und heilige Elixier zu verwandeln, das den Durst der ortsansässigen Bevölkerung auch wirklich löscht. Bei der Feier konnte man die Begeisterung, die in der Luft lag, nicht übersehen. Die süße Melodie des Mangala Vaidyalus, eine Symphonie für traditionelle Instrumente, erfüllte alle mit einem Gefühl von Triumph und Erleichterung.

Die überströmende Menge im Zelt und die andächtige Aufmerksamkeit der Dorfbewohner waren sichere Anzeichen dafür, dass die Gemeinschaft begeistert war von diesem neuen Projekt, das von der Sri Sathya Sai Seva Organisation erfolgreich begonnen und vollendet worden war. Es war wohl aus Freude, dass ein junger Mann aus Giripuram aufstand und spontan ein herzerwärmendes Lied komponierte und darbot. Alle waren von der Spontanität, der unverfälschten Dankbarkeit und der Wertschätzung fasziniert. Die Dorfbewohner waren stolz auf ihre Mitwirkung am Projekt.



Dieses Wasser ist für sie jetzt eine kostbare Gabe von Sai – rein, sicher und immer fließend.

Das lange Warten der Dorfbewohner war letztendlich zu einem glücklichen Ende gekommen. Das reine Trinkwasser aus der Entsalzungsanlage war freigegeben worden. Hunderte Dorfbewohner standen mit ihren irdenen Gefäßen in einer Reihe, um ihre erste Füllung mit sauberem und heiligem Trinkwasser nach Hause zu tragen. Ihr erster Schluck in ihren staubtrockenen Kehlen ... ein Tropfen auf ihrer Zunge, eine Träne in den Augen aller, während die glückverheißende Mangalavaidyalu Musik im Hintergrund gespielt und heilige Bhajans gesungen wurden. Man musste dort gewesen sein, um wahrhaftig die Freude des Augenblicks zu erfahren, eine Freude, die ihren Ursprung in der selbstlosen Liebe hatte, die Sri Sathya Sai ist!

It has been several years since our village had safe drinking water. Our wells are all full of salty water. It is only due to Sai Baba that we are now able to drink pure water. I have never tasted such sweet water. It is all Sai Baba's blessings.

- Swarajyam, Harijanwad



Text im Bild: Es hat einige Jahre gedauert, bis unser Dorf sicheres Trinkwasser hatte. Unsere Brunnen sind voll von salzigem Wasser. Es ist nur aufgrund von Sai Baba, dass wir jetzt in der Lage sind, reines Wasser zu trinken. Nie zuvor habe ich solch süßes Wasser probiert. Es ist alles Sai Babas Segen.

Die Mitglieder der Indian Oil Corporation, Unternehmenspartner bei diesem Projekt, erklärten, dass sie glücklich seien, das Privileg gehabt zu haben, an solchen Aktivitäten des Dienens teilzuhaben, die sich als segensreich für die Menschen erweisen. In dieser Hinsicht sind die Aktivitäten des Dienens, die von der Sri Sathya Sai Seva Organisation durchgeführt wurden, in der Tat ideal und beispielhaft, betonten sie. Auf diese Weise hat das Projekt nicht nur in der Geschäftswelt, in Regierungsberichten, sondern auch, was am allerwichtigsten ist, in der Herzen der Dorfbewohner sein Zeichen gesetzt.



Our years of suffering for the lack of water is only know to the Almighty. Not able to endure the thirst we even drank hot water. Children even got Jaundice for drinking such water. Because of Sai Natha's blessings we are today able to drink pure & sweet water.

- Jhansi, Satravapalem

Text im Bild: Unsere Leidenszeit wegen Trinkwassermangel kennt nur der Allmächtige. Unfähig, den Durst zu ertragen, tranken wir selbst heißes Wasser. Die Kinder bekamen sogar Gelbsucht, weil sie solch ein Wasser tranken. Durch Sai Nathas Segen sind wir heute in der Lage, reines und süßes Wasser zu trinken.

### Sai Liebe bringt Wasser und eine Schule in die Gemeinde

Giripuram hat jetzt nicht nur ein solides Schulgebäude, anstelle eines armseligen Vorgängers, sondern auch eine gut arbeitende Trinkwasseranlage. Die neu renovierte Trinkwasseranlage dient nicht nur Giripuram, sondern ebenso einer größeren Nachbarschaft von sechs Dörfern, die 10.000 Menschen umfasst. Die Anlage hat jetzt die Kapazität, 100.000 Liter Trinkwasser von höchster Qualität pro Tag zu produzieren, und kann in Kürze 25.000 Dorfbewohner bedienen. Als das Trinkwasser von Experten untersucht wurde, erwies es sich als so rein, dass selbst das beste Mineralwasser, das man im Laden kaufen kann, im Vergleich dazu fad ist.

Es ist allein Swamis Gnade, die den am meisten vernachlässigten Gemeinden die beste Fürsorge und Erleichterungen bringen konnte. Für die Dorfbewohner war das lange Warten vorbei. Jahrzehnte der



Freudig tragen sie volle Töpfe.

Qual wegen des salzigen Wassers, des Fehlens an Gesundheitsfürsorge, des Fehlens einer richtigen Schule waren jetzt überwunden, durch die heilige Liebe, die Swami durch seine Instrumente übermittelte.

Ihre langebestehenden Probleme waren jetzt von der Sri Sathya Sai Organisation auf eine liebevolle, zukunftsfähige Weise beseitigt worden. Noch wichtiger, alle Mitglieder der ansässigen Gemeinde waren mit einbezogen und so inspiriert und befähigt worden.

Heute ist es unmöglich, die Freude, die die Herzen der Bewohner des Dorfes Giripuram erfüllt, mit Worten auszudrücken. Inspiriert durch die Lehren von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba und die verschiedenen Aktivitäten, die von der Sri Sathya Sai Seva Organisation des Krishna Distriktes durchgeführt wurden, drückten die Dorfbewohner ihre Liebe so aus und manifestierten ihre Transformation, indem sie Toddy, den lokalen Schnaps, aus ihrem Leben und ihrem Dorf verbannten.

Es wird gesagt, dass Handlungen eine deutlichere Sprache sprechen als Worte. Während dieses Projektes lernten die Jungen Erwachsenen Sais, dass Resultate besser sind als Handlungen; besser als

Resultate sind dauerhafte Resultate; noch besser als dauerhafte Resultate sind dauerhafte Lösungen für langandauernde Probleme. Die Teilnehmer empfangen Lebenslektionen aus den Erfahrungen, wie ein junger Mann bestätigen kann:

For the last 50 years I used to drink the well water.  
Today I have tasted the sweet water from the plant.  
Wow, I have never tasted anything like. May god bless  
you for the good work you have done.

- Subba Rao, Satravupalem



Text im Bild: In den letzten 50 Jahren war ich gewohnt, Brunnenwasser zu trinken. Heute habe ich das süße Wasser der Aufbereitungsanlage probiert. Unglaublich, ich habe nie irgendetwas Ähnliches gekostet. Möge Gott euch für das gute Werk, das ihr getan habt, segnen.

„Wie es die Aussagen der Dorfbewohner andeuten, sind sie wirklich dankbar und glücklich. Nicht nur sie haben diese Gefühle. Wir, die Jungen Erwachsenen von Bhagavan Baba, sind ihm ebenfalls immens dankbar dafür, dass wir dieses Geschenk der Möglichkeit, ihm auf diese Weise zu dienen, erhalten haben. Wir bitten Swami um die Kraft, noch viele weitere solcher Aktivitäten in seiner Mission auszuführen. Obwohl das, was wir mit seiner Gnade und Führung erreicht haben, etwas Kleines angesichts der riesigen Notwendigkeiten an derartiger Intervention in unserer Nation ist, können wir diese Erfahrung nicht als unbedeutend abtun. Mutter Theresa sagte zu Recht: „Wir selbst haben das Gefühl, dass das, was wir tun, nur ein Tropfen im Ozean ist. Aber der Ozean würde kleiner sein, ohne den fehlenden Tropfen.“

Nichts auf der Welt ist befriedigender, als etwas zu bewirken, indem man die Hand ausstreckt nach anderen, nur um festzustellen, dass die Person, von der man glaubt, dass es eine andere sei, niemand anders ist, als man selbst! Diese Erkenntnis ist der ultimative Höhepunkt unserer Reise mit Sai! Und es ist einfach... unbeschreiblich und unbezahlbar!

Jai Sai Ram.

Die jungen Erwachsenen von Andhra Pradesh und das H2H Team

\*H2H September 2007

## Gott zu unserer ersten Zuflucht machen\*

Aravind Balasubramanya

---

### Die erste Zuflucht – Gott

Wir neigen dazu, das Gebet als unsere letzte Zuflucht zu benutzen, doch ich glaube, dass Gott es als unsere erste Zuflucht wünscht. Um dies besser zu verstehen, gehen wir zurück zu den wunderbaren Geschichten von der süßen Beziehung zwischen Swami (Bhagavan Sri Sathya Sai Baba) und seinen Studenten - weit zurück zu den Anfängen.

Es war in den späten Sechzigern und Swami verbrachte die meiste Zeit in seinem Aschram in Bangaluru (damals Bangalore), in Brindavan, Whitefield. Der Grund dafür war offensichtlich: Am 9. Juni 1969 war



Das alte Brindavan war eine Oase göttlicher Nähe für Swamis Studenten.

ein College für junge Männer in Brindavan eröffnet worden, und Swami hatte beschlossen, mehr als 75 % seiner Zeit mit den Studenten zu verbringen, in die er sein Vertrauen für den Aufbau der goldenen Sai Ära setzte.

Wie die Quelle der Anfang eines jeden großen Flusses ist, so begann die Sathya Sai Bildungsmission ebenfalls auf eine kleine und bescheidene Weise. Die Klassenzimmer waren klein und beengt und der Schuppen neben Swamis Bungalow diente als Unterkunft für die Jungen.

Swami lebte so nahe bei ihnen, dass er oftmals zu Überraschungsbesuchen in die Unterkunft kam und Zeit damit verbrachte, die Herzen und den Geist der Jungen zu formen und zurecht zu meißeln. Bei vielen Gelegenheiten ging er selbst zu den schlafenden Jungen und weckte sie für das frühe Morgengebet (Suprabhatam) auf und leitete sie in allem an – angefangen beim Umgang mit den Kühen und dem Ausrollen der Chapatis in der Küche, bis hin zum Gärtnern und der Fürsorge für die Rehe auf dem Gelände.

Die Zahl der eingeschriebenen Studenten war gering, aber sie begann schnell zu wachsen. Wer wollte nicht beim Meister der Meister leben? Die Klassenzimmer und die Unterkunft wurden bedauerlicherweise zu klein und Swami beschloss, ein Collegegebäude bauen zu lassen. Wenn Swami einmal seinen Willen auf etwas richtet, so kann nichts dies jemals ändern. Innerhalb weniger Monate wurde ein großartiges Gebäude errichtet, geformt wie ein gigantischer Damm, wahrscheinlich symbolisch für das Potential, das es in seinen Mauern enthielt. Es war der verstorbene Oberst Joga Rao, ein begeisterter Devotee und pensionierter Bauingenieur, der den Bau überwachte.

Dies ist der Schauplatz für unsere aktuelle Geschichte.

### Gebet ist KEIN Zeichen von Schwäche

Ein kleiner Schlenker von unserer ursprünglichen Geschichte, um das Thema dieser Abhandlung zu vertiefen!

Wenn ein Patient in einem Krankenhaus aufgenommen wird, untersucht der Arzt ihn, findet das Problem heraus, bietet eine Lösung an und nennt sogar einen Zeitrahmen für die Zeit der Genesung. Aber dann wird immer alles ein wenig anders – etwas geht schief. Wie oft haben wir von Situationen

gehört, wo dieselben Ärzte ihre Hände hilflos heben und sagen: „Wir haben alles uns Mögliche getan. Jetzt liegt es allein in Gottes Hand!“

Ein weiser Arzt weiß von Anfang an, dass er nur die Medikamente gibt und dass es Gott ist, der heilt; dass es Demut ist, die ihn dazu führt, sich anfangs an Gott zu wenden und dass er selbst nur ein Instrument ist. Er wählt Gott als die erste Zuflucht und nicht als die letzte! Während es einfach ist, das Beispiel mit dem Arzt zu verstehen, wie er sich als letzte Zuflucht an Gott wendet, erkennen wir nicht, dass auch wir oftmals denselben Fehler in unserem Leben machen.

Ob es sich nun um eine finanzielle Investition oder um die Wahl einer Beziehung handelt, um die Entscheidung für die richtige Karriere oder den Umgang mit einer Krankheit, wir sehen es als ein Zeichen von Stärke an, voranzuschreiten, ohne uns Hilfe zu suchen. Wir machen dies, ohne zu erkennen, dass wir, wenn wir Gottes Hilfe suchen, tatsächlich eine unendliche Quelle in uns selbst anzapfen. Gebet ist definitiv kein Zeichen von Schwäche. Es muss nicht die letzte Zuflucht sein. Und dennoch, immer wieder wenden wir uns erst dann an Gott, nachdem jedes Bemühen fehlgeschlagen ist. Es ist vergleichbar mit dem Darreichen der Überbleibsel eines Festmahls an den Herrn, wobei das Essen vergleichbar ist mit unseren Fähigkeiten, Talenten, Energien und Finanzen. Kein Wunder also, dass Swami uns immer dazu angehalten hat, das Essensgebet (Brahmaarpanam) vor jeder Mahlzeit zu rezitieren.



Das großartige, wie ein Damm geformte Collegegebäude, das für die Studenten in Brindavan errichtet wurde.

Versteht mich bitte nicht falsch. Ich schlage keinesfalls vor, dass wir uns nicht bemühen sollten. Es geht vielmehr um die Ausrichtung hinter unserem Bemühen!

### **Eine aufrichtige Bitte eines Studenten**

Nun mache ich dort weiter, wo ich unterbrochen hatte. Swami ließ das Collegegebäude bauen und wies denselben Ingenieur an, auch einen Vorschlag für ein Wohnheimgebäude zu machen. Oberst Joga Rao gehorchte den Anweisungen vorbehaltlos und zeichnete alle Pläne für den Bau eines Wohnheims. Der Schuppen, in dem die Jungen lebten, war zu klein geworden, und direkt daneben befand sich ein riesiger Wassertank. Der einzig mögliche Platz, wo das Wohnheim errichtet werden konnte, war ein unbebautes Grundstück neben dem neuen Collegegebäude. Nachdem er alle Pläne angefertigt hatte, wandte er sich an Swami und bat um ein Datum für die Grundsteinlegung.

Am Abend, bevor die tatsächliche Grundsteinlegungszeremonie stattfinden sollte, kam Swami zum Schuppen, in dem die Jungen lebten. Er informierte sie über das neue Wohnheim, das mit allem Komfort und Annehmlichkeiten errichtet werden sollte. Es würde jetzt für jeden Studenten genügend Platz zum Wohnen geben. Während Swami den Jungen noch mit funkelnden Augen und einem Herzen, das sich an der Tatsache erfreute, dass es die Jungen komfortabel haben würden, davon erzählte, waren die Jungen selbst niedergeschlagen – ein neues Wohnheim nahe dem Collegegebäude bedeutete, dass sie mindestens 300 Meter entfernt von ihrem geliebten Swami wohnen würden. Dies würde die Häufigkeit der plötzlichen göttlichen Besuche reduzieren, deren sie sich jetzt erfreuten.

Aber was konnte man tun? Es gab keinen anderen zur Verfügung stehenden Platz zum Bauen, und der

Schuppen war wirklich überfüllt. Einer der Jungen schrieb sofort einen Brief an Swami und schüttete sein Herz aus. Swami akzeptierte den Brief von ihm und schon, als er ihn las, sah er den Jungen an und fragte ihn: „Soll ich diesen Brief den Jungen, die hier versammelt sind, vorlesen?“

„Swami, wie Du es wünschst.“

Und so las Bhagavan den Brief laut vor. Die Stimmung dieses Briefes wird unten skizziert:

„Swami, wir wollen kein neues Wohnheim. Wir können uns immer in diesem Raum arrangieren, so lange, wie uns die Nähe zu Dir zugesichert wird. Wenn wir in das neue Wohnheim umziehen sollten, dann wären wir weit von Swamis Zuhause entfernt. Wir wollen aber nicht weit von Swami entfernt sein! Wenn es Swami aber so wichtig mit dem neuen Wohnheim ist, das neben dem Collegegebäude geplant ist, dann sollte Swami ein neues Haus für sich direkt neben dem geplanten neuen Wohnheim erbauen lassen.“



Unter den Tausenden von Briefen, die Swami erhält, gibt es ein paar, die die Ausrichtung seiner Geschichte verändert haben.

Swami sah den Hochschuldirektor, Herrn Sri Narendar, an und fragte ihn, was er von dem Brief hielte. Der antwortete, Swami würde das Herz der Jungen doch kennen. Sie hatten ihre Eltern verlassen und waren nur gekommen, um bei Swami zu sein.

Dann wurde umgehend eine Entscheidung getroffen. Swami ließ Oberst Joga Rao kommen. Er fragte ihn sodann: „Joga Rao, die Jungen wollen nahe bei Swami wohnen. Sie wollen nicht fortgehen. Kann das neue Wohnheim hier, neben dem Mandir, gebaut werden?“

„Das ist unmöglich, Swami! Hier befindet sich ein großer, unterirdischer Tank. Wie können wir da irgendetwas bauen?“

Gott, obwohl allergisch gegen das Wort „unmöglich“, lächelt diejenigen nur an, die es benutzen. Swami sagte einfach, dass ein Wohnheim leicht anstelle des Tanks, der sich dort befindet, errichtet werden könnte! Dann fuhr er fort damit, dem verblüfften Joga Rao zu erklären, wie die Konstruktion vorstattengehen sollte.

Und heute steht das Wohnheim auf genau dem Stück Land, wo ein riesiger Tank existierte. Und Swami hat die Jungen im Wohnheim von Brindavan viele Male besucht!

Mit Gott als der ersten Zuflucht gibt es keine Notwendigkeit, bei irgendwem oder irgendetwas Anderem Zuflucht zu nehmen!

### Schlussgedanken

Ein Gebet ist nicht nur in Zeiten von Schwierigkeiten und Verzweiflung sinnvoll. Es gibt da die Geschichte, dass der Kapitän eines Schiffes täglich betete, während er das Schiff steuerte. Alle wunderten sich immer wieder, warum der Kapitän so viel betete, obwohl das Segeln doch so ruhig verlief. Der Kapitän sagte nichts dazu, fuhr aber mit seiner regelmäßigen Praxis des Betens fort.

Eines Tages, gab es einen heftigen Sturm auf dem Meer. Er war so schrecklich und todbringend, dass alle auf dem Schiff auf die Knie gingen und beteten. Inmitten des ganzen Chaos war der Kapitän die

einzigste Person, die nicht betete! Die überraschten Passagiere auf dem Schiff baten ihn, an ihren Gebeten teilzunehmen. Die Antwort des Kapitäns war: „Dies ist nicht meine Zeit, um zu beten. Ich habe



Ein Blick aus der Luft auf das Wohnheim, das sich direkt neben der Darshanhalle in Brindavan befindet. Das Wohnheim hat ein riesiges Untergeschoss, eine Erinnerung an den Tank, auf dem es errichtet wurde.

meinen Job zu machen. Meine Gebete, wenn das Segeln ruhig verläuft, geben mir die Stärke und geistige Ruhe, das Schiff in diesen Zeiten zu steuern.“

Ein Mensch, der seine Prioritäten richtig setzt, betet in Zeiten der Freude, des Komforts und des Friedens. Das Gebet gibt ihm dann in schwierigen Zeiten die gleiche Freude, den gleichen Trost und den gleichen Frieden. Dies ist die Botschaft von Kabir Das, während er die rhetorische Frage stellt:

„Alle denken in schwierigen Zeiten an den Herrn, während niemand an ihn in Zeiten der Freude denkt. Diejenigen, die in Zeiten der Freude an ihn denken,

warum sollen sie jemals schwierige Zeiten erfahren?“

Gott zur ersten Zuflucht zu machen ist nur durch Demut und Hingabe möglich. Und dies ist so, da im Leben letztendlich alles in Gottes Händen liegt, obwohl es so aussieht, als sei es unter unserer Kontrolle. Warum befolgen wir nicht, was Swami uns in dem wunderbaren „Gebet der Hingabe“ mitteilt?

Das Gebet der Hingabe:

<https://youtu.be/jSCNnT53uAw>

Warum regst du dich auf? Lass es mich sein, der sich um alle deine Angelegenheiten kümmert.

Ich werde derjenige sein, der darüber nachdenkt. Ich warte auf nichts anderes als deine Hingabe an mich. Und dann brauchst du dir um nichts mehr Sorgen zu machen. Verabschiede dich von allen Ängsten und Entmutigungen.

Du zeigst, dass du mir nicht vertraust. Im Gegenteil - du musst mir blindlings vertrauen.

Sich hingeben bedeutet, dass du deine Gedanken von den Kümmernissen abziehst, sie von den Schwierigkeiten wegnimmst, auf die du triffst und von all deinen Problemen. Lass alles in meinen Händen und sage: „Herr, Dein Wille geschehe! Du kümmerst dich darum.“ Dies bedeutet: Herr, ich danke dir, dass du alles in deine Hände genommen hast und du wirst es so auflösen, wie es zu meinem höchsten Besten ist.

Erinnere dich daran, dass das Denken an die Konsequenzen einer Sache das Gegenteil von Hingabe ist!

Dies bedeutet, wenn du dir Sorgen machst, weil eine Situation nicht das gewünschte Ergebnis zeigt, dann zeigst du, dass du nicht an meine Liebe für dich glaubst. Du beweist, dass du dein Leben als nicht unter meiner Kontrolle siehst und mir nichts entgeht.

Denke niemals: ‚Wie wird dies noch enden? Was wird geschehen?‘ Wenn du dieser Versuchung nachgibst, zeigst du, dass du mir nicht vertraust. Möchtest du, dass ich mich darum kümmere? Ja? Oder ... Nein?

Dann musst du damit aufhören, besorgt zu sein! Ich werde dich nur führen, wenn du dich mir vollständig hingibst.

Und wenn Ich dich auf einen anderen Weg führen muss, als den, den du erwartest, trage ich dich in meinen Armen.

Was dich ernstlich aufregt sind deine Überlegungen, deine Grübeleien, deine Besessenheit und dein Wille, um jeden Preis für dich selbst zu sorgen. Ich kann so viel tun, wenn die Wesenheit sich bei materiellen, wie auch bei spirituellen Notwendigkeiten an mich wendet und sagt: „Kümmere du dich darum“, und dann die Augen schließt und im Frieden verbleibt.

Du wirst eine Menge erhalten, doch nur, wenn du dich mit deinem Gebet völlig auf mich verlässt. Du betest zu mir, wenn du Schmerzen hast, damit ich interveniere... aber auf die Weise, wie du es wünscht! Du verlässt dich nicht vollständig auf mich, sondern du willst von mir, dass ich mich an deine Wünsche anpassen soll! Benimm dich nicht wie ein Kranker, der bei einem Arzt um Behandlung bittet und ihm die ganze Zeit Vorschriften macht! Handle nicht so! Sage stattdessen, selbst unter schlechten Umständen: „Herr, ich preise dich und danke dir für dieses Problem, für diese Notwendigkeit. Ich bete zu dir, alles so zu arrangieren, wie es dir gefällt für dieses begrenzte irdische Leben. Du weißt sehr gut, was für mich zum Besten ist.“

Manchmal spürst du, dass die Unglücke zunehmen, statt zu verschwinden. Rege dich nicht auf! Schließe deine Augen und sage zu mir in vollem Vertrauen: „Herr, Dein Wille geschehe, Du kümmerst dich darum!“ Und wenn du so sprichst, vollbringe ich ein Wunder, wenn es notwendig ist. Ich kümmere mich nur darum, wenn du mir vollkommen vertraust.

Meine Liebe .../Mein Lieber ..., Ich denke immer an dich. Doch ich kann dir nur vollständig helfen, wenn du vollständig auf mich vertraust.“

Om Sai Ram!

\*19 February 2019

Mit freundlicher Genehmigung des Autors:

<https://aravindb1982.blogspot.com/2019/02/our-first-resort-god.html>

## Wie Gurupurnima in Prasanthi mich berührte\*

Priya Tandon

„Als ich heute Morgen die Sai Kulwant Halle betrat, durchlief mein ganzes Sein ein Schauer freudiger Erregung, Verzückung und Seligkeit ...“

Die Autorin ist gesegnet, zu den Feierlichkeiten von Gurupurnima 2018 in Prasanthi zu sein und schildert ihre Betrachtungen über diese grandiose Feier.



Gurupurnima wird am Vollmondtag gefeiert, im Mondmonat Ashad (Juli), als derjenige Tag, der dem Guru (Lehrer, Meister) gewidmet ist. Vom Mond wird gesagt, dass er die über den Geist (Verstand und Gemüt) herrschende Gottheit ist. „Gu“ bedeutet Dunkelheit und „Ru“ bedeutet zerstreuen. Folglich ist ein Guru jemand, der die Dunkelheit zerstreut.

Als ich gestern Abend den strahlenden Mond am Nachthimmel betrachtete, fühlte ich mich sehr gesegnet, zu Gurupurnima an diesem heiligen Ort Puttaparthi zu sein. Puttaparthi war ein kleines Dorf in Andhra Pradesh, das nun auf der Weltkarte verzeichnet ist, weil es der Ort ist, an dem unser göttlicher Herr Bhagavan Sri Sathya Sai Baba geboren wurde und entschied, dort auf der Erde zu wandeln und Millionen zu segnen, die zu ihm kämen.

Als ich heute am Morgen die Sai Kulwant Halle betrat, durchlief mein ganzes Sein ein Schauer der freudigen Erregung, der Verzückung und der Seligkeit. Während ich nahe am Mahasamadhi saß und die kleinen Spatzen betrachtete, die auf und ab tanzten, mit der wunderschönen, so sorgfältig arrangierten Blumendekoration am Mahasamadhi spielten und daran zupften, war ich von Ehrfurcht erfüllt.

Hier liegt der Meister, der uns führte und anspornte, uns zu besseren menschlichen Wesen zu wandeln. Der Inbegriff seiner Lehren ist in großen Buchstaben auf der Frontseite des Mahasamadhis zu lesen: „LIEBE ALLE - DIENE ALLEN.“ Ich denke, wenn wir diese einfache Aufforderung in jede Zelle unseres Seins aufnehmen, können wir nichts falsch machen.

Dieses Jahr (2018) sind die Gurupurnima Feierlichkeiten umso festlicher, weil sie zusammenfallen mit dem Goldenen Jubiläum des Mädchencolleges, das Baba in Anantapur gegründet hat. Dabei denke ich an den Begriff „Empowerment of the Girl Child“ (Stärkung/ Ermutigung der Mädchen), worüber gegenwärtig so viel gesprochen wird und vor fünfzig Jahren an diesem entlegenen Ort ins Leben gerufen wurde, der ganz und gar nicht im „Rampenlicht“ stand. Das College für Jungen entstand später und danach das Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning (Universität).



Hier findet auch eine „GO GREEN“ (Umweltschutz) Konferenz statt, bei der führende Umweltschützer detailliert auf die Lehren von Bhagavan Baba eingehen, und wie er den Weg zum Schutz und zur Erhaltung der Umwelt aufzeigte.

Wenn wir uns bewusst machen, dass Gott in jedem Atom des Universums wohnt, können wir nicht fehlgehen. Liebe zur Natur und allem, was dazu gehört, bedeutet Luft, Wasser, Feuer, Erde und Raum bzw. Äther (das 5. Element, Anm.d.Ü.) zu lieben und zu achten, was uns natürlich an einen Punkt bringt, die Natur nicht zu missbrauchen, keine Verschmutzung zu verursachen, keine natürlichen Ressourcen zu verschwenden und nur so viel für uns zu beanspruchen, als wir von der Natur benötigen.

Die 5 Rs: „Refuse“, „Reduce“, „Reuse“, „Recycle“ und „Repurpose“ (ablehnen, verringern, wiederverwenden, wiederaufbereiten, neuen Verwendungszweck schaffen) wurden diskutiert. Der Punkt, der meine Phantasie anregte, war, als einer der Sprecher sagte, dass sich heute etwa 10.000 Personen in dieser Halle versammelt hätten. Wenn jeder von uns auf eine Person, die heute nicht hier ist, einwirkt und sie überzeugt, GO-GREEN (umweltbewusst) zu werden – und wenn am folgenden Tag unser Team 20.000 Personen zählen wird – und wenn es uns gelingt, 40.000 Personen zu belehren, usw. ... können wir in weniger als 3 Wochen dieses Bewusstsein jedem auf der Welt vermitteln! Nun, es mag zwar nicht so leicht sein, aber ein Versuch lohnt sich sicher.



Als ich das Verhalten und Auftreten der ehemaligen Studenten der Sathya Sai Universität betrachtete, von denen jetzt viele Mütter, Väter und sogar Lehrer sind, ging mir eine ganze Gedankenkette durch den Kopf.

Die Hindus sagen: Matru Devo Bhava, Pitru Devo Bhava, Acharya Devo Bhava. Dies bedeutet: Verehere die Mutter, den Vater und den Lehrer als Gott. Die Mutter ist der erste Lehrer. Ihr Rat und ihre Ermahnung haben den meisten und am längsten anhaltenden Einfluss auf den Menschen.

Der zweite Lehrer ist der Vater. Instinktiv blickt das Kind zum Vater auf und fürchtet ihn einerseits und bewundert ihn andererseits seiner Stärke und seines Wissens wegen.

Der nächste ist der Lehrer, durch den wir weltliches und materielles Wissen erhalten. Und wir haben eine ganze „Armee“ gut ausgebildeter Mütter, Väter und Lehrer hier.

Doch wenn wir uns nach spirituellem Wissen sehnen, wenn wir auf der Suche nach der Seele sind, ist es der spirituelle Lehrer bzw. Guru, der uns lehrt, das innere Auge zu öffnen und nach innen zu blicken. Er entzündet und erweckt in uns die Suche nach spirituellem Wissen. Er fordert uns auf, uns selbst zu fragen: „Deham?“ (Bin ich dieser Körper?) Intensive Selbsterforschung lässt uns die Antwort erkennen: „Naham“ (Nein, ich bin nicht dieser Körper, ich bin derjenige, dem dieser Körper als Fahrzeug dient.)

Dann beginnt die Suche nach der Identität, die sich dieses „Fahrzeugs“ (Körper) bedient. „Koham?“ (Wer bin ich also?) Sie treibt uns an, tiefer einzutauchen, uns zu konzentrieren und zu kontemplieren. In einem Zustand von reinem Bewusstsein offenbart sich uns die Antwort. „Soham!“ (Ich bin Er!) Ich bin ein Funke des göttlichen Herrn!

Ich denke, dass diese Suche uns zum Verständnis führt, was unser Atem jeden Moment „rezitiert“ und „widerhallt“, angefangen von der Geburt bis zum Tod. Bei jedem Einatmen wird der Klang „So“ produziert und beim Ausatmen der Klang „Ham“.

Ganz eindeutig rezitiert unser Atem unermüdlich das „Soham“ Mantra, 24 x 7 (24 Std., 7 Tage ohne Unterbrechung, Anm.d.Ü.), damit wir verstehen sollen. Doch um dies zu verstehen oder wenigstens beginnen zu verstehen, benötigen wir einen Guru.

Für alle von uns Sai Devotees, die wir an Gurupurnima hier in Puttaparthi versammelt sind, ist unser Guru auch unser Gott. Wir fühlen uns sehr gesegnet, zu jener Zeit zu leben, in der unser geliebter Bhagavan Baba auf der Erde wandelte. Die Gelegenheit seinen Darshan (ihn in seiner physischen Form zu sehen), seinen Sparshan (ihn berühren zu können) und Sambhashan (seine Ansprachen zu hören) erhalten zu haben, ist etwas, woran wir uns erfreuen durften und womit wir gesegnet waren.

Bhagavan Baba lehrte uns und half uns zu verstehen, dass die Reise eines spirituellen Aspiranten vom „selbst“ zum „Selbst“ geht. Es ist die Reise nach innen zu blicken und zu erkennen, dass der göttliche Herr in uns wohnt, und wir ein Funke des Göttlichen sind.

Wann immer jemand ihn fragte, ob er Gott sei, sagte er:

„Ja, ich bin Gott und so bist du es. Der einzige Unterschied zwischen dir und mir besteht darin, dass ich mir dieser Tatsache bewusst bin, aber du dir nicht.“

\*H2H Juli 2018

## Wie das Göttliche den pflichtbewussten Zahnarzt herbeizog\*

Dr. Digish Patel

---

Dr. Digish Patel aus England ist Zahnchirurg am Sri Sathya Sai General Hospital, Whitefield. Er ist auch Gastchirurg an einer Zahnklinik in Birmingham, England, und am Sri Sathya Sai General Hospital, Prasanthi Nilayam.

Ich bringe diese kurze Schilderung meiner Erfahrungen und meines Lebens, nachdem ich Bhagavan Baba begegnet bin, mit Liebe und Demut den Lotosfüßen unseres geliebten Herrn der Liebe, Baba, dar. Es gibt Milliarden von Erfahrungen im Zusammenhang mit Bhagavan Baba, und wie Leben von ihm berührt und transformiert wurden. Ozeane von Freude und Licht wurden von Baba so vielen Menschen in den vergangenen achtzig Jahren gegeben.

Ich wurde in England großgezogen und ausgebildet und machte meinen Abschluss als Zahnchirurg im Jahr 1991. Doch mein wirkliches Leben begann 1993, als ich Bhagavan Baba zum ersten Mal begegnete – bis dahin war es, als ob ich schlafen würde.

Es war im Dezember 1993, etwa drei Wochen vor Weihnachten in England. Ich war zur Arbeit gegangen und hatte später einige Freunde getroffen. Aus irgendeinem Grund konnte ich nicht schlafen und saß in den frühen Morgenstunden im Bett. (Normalerweise habe ich keine Probleme und kann sogar im Stehen schlafen!). Ich dachte darüber nach, was ich mit meinem Leben tun sollte; ich war nicht zufrieden, weder mit meiner Arbeit noch mit meiner Freizeit. Ich dachte über den Sinn des Lebens nach, und meine Gedanken waren voller Sorgen.

### Ein erstaunlicher Besuch aus heiterem Himmel

Da hatte ich in meinem Zimmer den Darshan von Bhagavan Baba! Er sah außerordentlich schön und strahlend aus und verströmte den aromatischsten Duft. Ich war schockiert. Da war Baba – er stand in



meinem Zimmer in Tamworth, Staffordshire (England), in einem orangefarbenen Gewand und sah herrlich aus!

Ich wusste, wer er war, da meine Familie immer ein Foto von Baba in unserem Schrein aufbewahrt und meine Mutter jeden Tag zu ihm betet. Aber ich folgte nie ihrem Beispiel. So kann man sich vorstellen, wie ich mich fühlte: Ich wusste, dass Baba Tausende von Meilen entfernt in Puttaparthi war, und doch manifestierte er sich in meinem Zimmer. Baba brach mein verwundertes Schweigen, indem er sagte: „Komm“, und ich fand irgendwie den Mut zu fragen: „Wann“? Er entgegnete: „Komm zu Weihnachten.“ Dann verschwand er einfach.

Am nächsten Morgen wachte ich auf und zweifelte an dem ganzen Erlebnis. Ich dachte, dass meine Freunde mich vielleicht betäubt hätten oder dass ich psychiatrische Hilfe benötigte. Ich sah in meinem medizinischen Nachschlagewerk nach und suchte nach Symptomen von Wahnsinn und Schizophrenie.

### Ein rascher Flug nach Parthi

Wen konnte ich diesbezüglich fragen? Jedenfalls beschloss ich, nach Indien zu fahren. Ich fand es sehr schwierig, einen Flug nach Indien zu bekommen, und jene um mich herum waren überrascht, dass ich plötzlich daran interessiert war, nach Indien zu gehen. Meine Familie hatte Indien vor siebzig Jahren

verlassen, und es gab keine Verwandten dort. Doch ich wollte unbedingt gehen. Als ich das Reisebüro kontaktierte, sagten sie: „Alle Flüge nach Indien sind ausgebucht.“ Ich dachte: „Wenn Baba möchte, dass ich nach Indien komme, muss er das arrangieren.“

An jenem Tag schloss ich die Behandlung eines Patienten ab, der mir sagte, dass er ein Reisebüro leitete und viele Tickets nach Mumbai hätte. Er fragte mich: „Kennen Sie jemanden, der nach Indien fliegen möchte?“ Ich war verwundert. Es gab billige Tickets nach Mumbai bei einer Fluglinie, die 24 Stunden für die Reise brauchte, da sie überall im Mittleren Osten Zwischenstopps machte. Ich nahm das Angebot an. (Seither kümmert sich Bhagavan immer um mich bezüglich aller meiner Flugdaten, und ich bekomme sogar kostenlose Upgrades – er ist so liebevoll!)

Ich erhielt Babas Adresse von meiner Mutter und flog nach Mumbai. Nach dem langen Flug erreichte ich Mumbai und kaufte dann ein Ticket nach Bangalore. Am Flughafen Bangalore nahm ich ein Taxi nach Puttaparthi, und Minuten nachdem ich durch das Prasanthi Nilayam Tor gegangen war, war ich in den „Sheds“ (Gemeinschaftshallen). Es war, als wollte mich jemand rasch in Puttaparthi haben! Die Halle war voller Devotees aus achtzig verschiedenen Ländern - von einigen Orten hatte ich nicht einmal gehört - und auch aus verschiedenen Religionsgemeinschaften.

### Ein unvergesslicher erster Darshan

Der Devotee neben mir erzählte mir ein wenig über Baba und nahm mich zum Darshan mit. Wir stellten uns an, und als wir aufgefordert wurden hineinzugehen, befand ich mich in der ersten Reihe. Mein Freund aus der Halle war sehr glücklich, dass wir erste Reihe hatten. Es gab ein Zahlensystem, und die Zahlen wurden aus einer Tasche für jede Reihe gezogen. Ich schätzte, dass es dreißig Reihen waren mit dreißig Zahlen, und die Möglichkeit der ersten Reihe war eine von dreißig.

Es war der 23. Dezember 1993. Tausende waren versammelt, denn es war zwei Tage vor Weihnachten. Der Aschram bereitete sich auf die Feierlichkeiten vor. Jener Morgen war sehr still, die Sonne schien am blauen Himmel, und wir saßen auf dem Sandplatz gegenüber dem wunderschönsten Mandir, den ich je im Leben gesehen hatte. Bis heute fühle ich die kühle Brise, die mich liebte, und ich erinnere mich sogar an die Vögel und Affen, die auf den Bäumen saßen.



Wunderschöne Musik setzte ein, und Bhagavan kam aus seiner Residenz; er sah genauso aus wie in meinem Zimmer. In Gedanken fragte ich mich: „Ich wette, er kann sich nicht an mich erinnern?“ Ich blickte auf, und da stand Baba direkt vor mir. Er sagte: „Ich rief, und du kamst.“ Dann hob er sein Gewand leicht an, und der Junge neben mir gab mir ein Zeichen, dass ich seine Füße berühren sollte. Baba lächelte schweigend und ging weiter. Ich versuchte, ihm Briefe zu geben, die mir ein treuer Devotee in meiner Stadt mitgegeben hatte, aber Baba nahm sie nicht. Nach dem Darshan ging ich zur Halle zurück, warf die Briefe auf die Matratze am Boden und sagte zu dem Devotee neben mir: „Baba hat diese Briefe nicht genommen, daher kümmert er sich nicht um alle.“ (Ein großer Fehler, wie ich später erkannte).

Beim nächsten Darshan fand ich mich wieder in der ersten Reihe; ich blickte nach oben, dabei berührte meine Nase Babas Gewand. Er sah liebevoll nach unten und fragte: „Briefe?“ Ich war sprachlos und murmelte etwas und zeigte in Richtung der Hallen, wo ich die Briefe hingeworfen hatte. Er sagte: „Ich weiß!“ Der allgegenwärtige, allwissende Baba hatte mir schon einen Einblick in seine Kräfte gegeben.

Die nächsten zehn Tage hatte ich das Gefühl, dass Bhagavan Baba ein alter Freund von irgendwoher war. Ich hatte viele Darshans und hörte Babas Ansprachen und genoss die Atmosphäre von Prasanthi Nilayam. Ich fühlte mich Zuhause. In einer Ansprache hörte ich, dass alle Materie Gott ist und dass Gott das ganze Universum durchdringt. Ich las die Botschaft: „Liebe alle – Diene allen“. Ich liebte diese Botschaft, dachte viel darüber nach und betete zu Baba, mir immer zu zeigen, was sie wirklich bedeutet. (Im Laufe der Zeit hat er mir gezeigt, dass wir, wenn wir Liebe haben, alle anderen Werte sehr schnell bekommen, sei es Frieden, Wahrheit, Gewaltlosigkeit, Rechtschaffenheit oder Dienen.)

Körperlich fühlte ich mich im Aschram sehr unwohl, trotzdem war ich sehr glücklich. Ich bekam sogar eine Gelegenheit zu dienen. Ich habe freudig Tausende von Tassen gewaschen und Kuchen gebacken, etwas das ich nie in meinem Leben gemacht hatte. Als ich nach England abreiste, war ich den Tränen nahe. Ich betete, Baba möge mich zurückrufen.

### **Verwandelt durch die Macht der Liebe**

Nach dieser denkwürdigen Reise besuchte ich Puttaparthi für kurze Zeitabschnitte, wenn ich eine Pause von meiner klinischen Tätigkeit in England hatte. Jede Reise war besonders, und ich hatte Gelegenheit für nahe Darshans und sogar kurze Gespräche mit Baba.

Bei einem jener kurzen Besuche las ich eine Botschaft im Aschram: „Mutter und Vater sind Gott.“ Seit jenem Tag habe ich meine Eltern so sehr geliebt und respektiert, wie ich kann. Früher zeigte ich ihnen keine Dankbarkeit. Ich erkannte, dass wir alle unseren Eltern viel schulden für Liebe und unsere Erziehung.

Während ich in Lichfield, Staffordshire (England), war, wo meine Klinik liegt, las ich viele spirituelle Bücher und vermisse Baba und den Aschram sehr. Ich stellte fest, dass sich auch die Behandlung



Dr. Digish dient einem Schüler der Zambia Sai School.

meiner Patienten verbessert hatte, und versuchte, sie mehr zu lieben. Meine Klinik war in der Tat von Baba gesegnet. Er war es, der den Plan des Behandlungszentrums segnete und sogar den genauen Ort erwähnte. Als ich meinen Freunden und Verwandten sagte, dass Baba mich aufgefordert habe, mein Gesundheitszentrum in Lichfield zu beginnen, sagten sie: „Gib’ diese Idee auf. Du wirst dort kein Geld verdienen.“ Doch zur Überraschung aller waren am ersten Tag beinahe sechzig Patienten in meiner Klinik. Es ist erstaunlich, wie sein Wille arbeitet! Ich war jede Minute beschäftigt, und an manchen Tagen arbeitete ich bis 22.00 Uhr am Abend. Ich fühlte seine führende Hand bei jeder Behandlung.

Es gab auch viele andere positive Veränderungen in meinem Leben. Ich besuchte Pflegeheime und Patienten, die unheilbar krank waren und gab ihnen die bestmögliche Behandlung. Einmal kam Bhagavan in einem Traum und sagte mir, ich solle in einem Gefängnis arbeiten. Am nächsten Morgen gab es eine Anzeige im

„British Dental Journal“ – es wurde ein Zahnarzt gesucht, der einmal wöchentlich in einem nahegelegenen Gefängnis behandelte. Ich bewarb mich, obwohl ich keine Erfahrung mit Tätigkeit in Gefängnissen hatte. Ich sagte dem Interviewer, dass mir ein Freund sagte, ich solle in einem Gefängnis arbeiten, und dass ich mich sicherlich gut kümmern würde. Man gab mir den Job. Ich besuchte das Gefängnis einmal wöchentlich, und Baba leitete mich in Träumen. Er sagte mir, dass er die Gefangenen sehr liebe. Die Gefangenen waren zwischen 15 – 25 Jahren und einige der härtesten im Land, doch zu

mir waren sie sehr freundlich. Während ihrer Zeit im Gefängnis hatten sich einige der Spiritualität und verschiedenen Religionen zugewandt, um Trost und Zuflucht zu finden. Sie lehrten mich viel. An der Decke des Behandlungsraumes gab es ein Fenster, und sie freuten sich, den Himmel zu sehen und einen Blick nach draußen zu werfen, während sie behandelt wurden. Ich spürte Babas Gegenwart ständig im Gefängnis und war nie besorgt um meine Sicherheit.

Baba hatte auf zahlreiche Weise eine riesige Wirkung auf mein Leben; er ließ mich mehr über Liebe und Fürsorge nachdenken. Eine Begleiterscheinung war auch etwas mehr Disziplin. Ich vergeudete weniger Zeit mit Fernsehen und Gerede. Ich befreite mich von Gerümpel in meinem Haus und achtete darauf, keine Nahrung und Energie zu verschwenden, und mehr Geld für „gute“ Arbeit auszugeben.

Bei meinen Besuchen im Aschram betete ich in meinem Herzen: „Herr, ich wünsche mir einen höheren Zweck in meinem Leben, nicht nur mehr zu verdienen.“ Und er beantwortete meine Gebete. Ich hatte Träume, in denen er mir zeigte, wie elend mein Leben wäre, wenn ich nicht nach Indien ginge zum Arbeiten. Ich kam nach Prasanthi und hatte das Glück, dass Baba mir sagte, ich solle kommen und in seiner Nähe arbeiten. Ich fragte Baba, ob ich meine Klinik verkaufen könne und betete, er möge es leicht machen, innerhalb von vierundzwanzig Stunden nach Bewertung der Praxis. Und es geschah ganz wunderbar und mühelos.

### **Veränderung der inneren und äußeren Praxis**

Nachdem ich die Praxis verkauft hatte, wartete ich vierundzwanzig Monate, bevor Baba mich gütig und mit immenser Freude zum Dienst im „Dental Department“ des Sri Sathya Sai General Hospital, Whitefield, sandte. Während der Wartezeit hatte ich eine Gelegenheit, im Juli 2001 an der Sathya Sai School, Ndola, Zambia, zu dienen. Ich sah, wie die Schüler Bhagavans menschliche Werte in ihrem Unterricht anwandten, das Opfer und die Hingabe von Mr und Mrs Kanu und allen Mitarbeitern, die die Schule leiteten. Ich sah, wie die Leute von Zambia an HIV, Hunger und Gewalt litten. Dies alles machte mich manchmal sehr traurig. Es machte mich sehr dankbar für das Leben, was mir gegeben wurde. Ich fühlte so viel Mitgefühl in meinem Herzen.

Dann ging ich im Februar 2002 mit seiner Erlaubnis nach Rajasthan (ein Staat in Nordindien), um einen Monat lang in der Wüste in einer Zahnklinik – die an eine Augenklinik angeschlossen ist – zu arbeiten. Hier begegnete ich der Landbevölkerung und sah, wie sie ohne alle die hochtechnischen Geräte lebten, die für uns selbstverständlich sind. Sie waren glückliche Menschen und waren sehr dankbar für die Dienste, die wir ihnen anboten. Es war eine Freude, sie von Leid zu befreien. Es gab viele engagierte Ärzte und Mitarbeiter in dem Krankenhaus, die so viel opferten, um den Patienten zu helfen. Die Wüste war sehr still, und Baba sagt uns oft, dass in der Tiefe der Stille die Stimme Gottes gehört werden kann. Doch mein Geist war unstill; es war schwierig für mich, da ich nie in meinem Leben so viel Stille erfahren hatte. Man stelle sich vor, einen Monat Stille zu erleben, wenn man nicht einmal eine Stunde Stille gewöhnt ist! Nur durch Lesen über die Herrlichkeit des Herrn und Rezitation seines Namens konnte ich meinen Geist unter Kontrolle bringen.

Vor diesen beiden denkwürdigen Reisen war ich damit beschäftigt zu dienen, wo immer in Prasanthi Nilayam eine Gelegenheit war. Während der achtzigsten Geburtstagsfeierlichkeiten 2000 war ich in einer mobilen Zahnklinik tätig, und während ich den ersten Patienten auf dem Stuhl behandelte, kam Baba vorbei und segnete uns beide. Seine Gnade und Güte sind grenzenlos.

Im selben Jahr (2000) gaben mir auch einige Monate Seva in der Kantine eine Chance, mit Liebe Essen auszuteilen und Ausdauer aufzubauen, um in der Hitze Indiens stehen und arbeiten zu können. Ich reiste um die Welt, beginnend in England, und machte in sechzehn Städten halt, fand aber nicht denselben Schmerz und das Leid wie in Indien. Hier arrangieren sich die Menschen miteinander auf den Straßen, ertragen mit großer Toleranz und Geduld Stromprobleme, Wasserprobleme, Probleme

mit Nahrung und ärztlicher Behandlung. Indien ist wirklich ein Land des Sadhana (spirituelle Übung) und der Spiritualität.

Einmal besuchte ich einen armen Patienten in einem Krankenhaus in Bangalore und fragte die Ehefrau des Patienten, was sie aß und wo sie schlief. Sie schlief auf dem Boden neben dem Bett des Patienten und war vierundzwanzig Stunden „abrufbereit“, da er bettlägerig war. Sie teilten sich das Essen, welches das Krankenhaus für den Patienten brachte, und waren zufrieden mit diesem Arrangement. Das ist Liebe – verstand ich.

### Arbeiten im Krankenhaus der Liebe

Im September 2002 schloss ich mich Babas General Hospital in Whitefield, Bangalore, an. Ich war damals dreiunddreißig. Hier bin ich dem Dienst und der Liebe und meiner Pflicht jeden Moment „verfallen“. Viele Chirurgen und Ärzte leisten kostenlosen Dienst in diesem „Himmel für die Armen“ und arbeiten mit Liebe und Hingabe. Sie sind auch Experten auf ihren Gebieten, aber arbeiten mit so viel Demut. Es ist so ermutigend, die Mitarbeiter und Ärzte haben eine große Hingabe für Baba, und ich fühle mich gesegnet, dass ich in guter Gesellschaft bin.



Sri Sathya Sai General Hospital, Whitefield

Babas Hospitäler bieten alle Behandlungen kostenlos an, und doch sehe ich, dass es dieselben Behandlungsstandards sind, wie in meinen Kliniken in England. Jedoch geschieht die Heilung viel rascher, wobei tiefe Extraktionen und Wunden so gut verheilen; dies ist ein Zeugnis für seine Liebe, die alle seine Institutionen durchdringt.

Oft kommen Herzpatienten vor ihrer Operation, um zahnmedizinisch geheilt zu werden. Nach der Behandlung fordern wir sie auf, einige Zeit auf einem Stuhl zu ruhen, damit wir sie überwachen können. Dann geben wir ihnen Vibhuti, Zahnbürsten und schicken sie zum Super Specialty Hospital zu ihrer Herzoperation.

Einmal fuhr ich nach Puttaparthi und fragte mich, ob Baba wirklich allgegenwärtig sei und genau wüsste, was wir in der Zahnbehandlung im General Hospital täten? An jenem Tag sprach Baba liebevoll



Dr. Patel bei der Arbeit im General Hospital

mit mir, er beschrieb die genaue Zeit, wann unsere Abteilung öffnet, wie die Herzpatienten auf dem Stuhl ruhen und imitierte, wie ich in der Zahnabteilung bis zu Perfektion handelte! Er war sehr glücklich, und ich war voller Freude.

Einmal kam ein Patient aus Nordindien zu uns, der tieftraurig aussah. Er war Herzpatient und stand kurz vor einer Bypassoperation im Super Hospital; er hatte sechzehn vereiterte Zähne, die entfernt werden mussten. Da er schwach wirkte, fragte ihn jemand von unseren Mitarbeitern nach seinem Befinden und seinen Lebensumständen. Der

Patient sagte, dass er seit seiner Ankunft draußen in Bangalore schlief und fröre und hungrig sei. Unsere Mitarbeiter versorgten ihn mit warmem Tee, Nahrung, einer Decke und empfahlen kostenlose Unterbringung für ihn. Seine Zahnbehandlung wurde abgeschlossen, und er wurde zu seiner Herzoperation weitergeleitet. Nach der Operation kam er zu uns in einer freudigen Stimmung. Er

erzählte, dass seine Söhne gestorben seien und seine Frau davon abhinge, was er als Lastenträger verdiente. Doch aufgrund seines Herzproblems konnte er nicht arbeiten. Baba sei seine einzige Hoffnung, sagte er und erklärte weiter, wie er sein ganzes Leben zur Moschee ging, doch dachte, Allah würde ihn nicht erhören, bis er zu Babas Hospital gekommen sei und kostenlos und mit Liebe operiert wurde. Mit sechzig fühlte er endlich, dass Gott existiere und Allah ihm in der Tat geholfen hätte. Er vergoss viele Tränen der Dankbarkeit.

### **Baba bemerkt die versäumte Mahlzeit**

Der allgegenwärtige Baba erwischt mich immer. Einmal kehrte ich zu Weihnachten nach England zurück und ich versäumte eine Mahlzeit. Bei meiner Rückkehr nach Prasanthi war Baba aufgeregt, weil ich nicht gegessen hätte. Als ich ihm sagte, es würde keinen Unterschied machen, weil ich so kräftig sei, erklärte er, dass er, da er in meinem Herzen wohne, zu jener Essenszeit die Darbringung der Nahrung vermisst hätte.

Gelegentlich hat Bhagavan sogar mein Haus in England und Bangalore beschrieben und erzählt, was dort geschieht – sogar zu welcher Zeit ihm Prasadam dargebracht würde. Er hat mein Leben wirklich verändert und mein Herz betreten. Er hat mich so viele Dinge gelehrt; ich bemühe mich, sie zu befolgen. Er hat mir seine Weisheit sogar zu zahnmedizinischen Themen vermittelt und sagte mir einmal: „Zahnverfall wird durch mentalen Verfall verursacht.“ Beim Studieren seiner Lehre stelle ich fest, dass dies sehr wahr ist. Unsere geistige Gesundheit beeinflusst unser Immunsystem und ist verantwortlich für viele Krankheiten. Er sagt, wir sollen unsere Zähne putzen und unsere Zunge reinhalten – ein einfacher und guter Rat für uns. Er sagt, wenn wir Frieden haben, können wir gesund bleiben.

Im Juli 2003 zum „Tag des Arztes“ sagte Baba: „Opfer ist das Kennzeichen eines Arztes.“ Wenn wir darüber nachdenken, so bedeutet das, dass Ärzte nicht zu stark am Profit interessiert sein sollten; sie sollten ein einfaches Leben führen, den Patienten ihre Zeit widmen und freundlich und fürsorglich sein. Sie sollten eigentlich ideale Devotees Gottes sein.

### **Er kümmert sich um jeden Aspekt meines Lebens**

Er ist jeden Moment da und führt mich, und ich habe dies bei unzähligen Gelegenheiten erlebt, wie kürzlich vor einigen Monaten. Anfang des Jahres, im April 2006, ging ich wieder nach England, um meine Fähigkeiten zu verfeinern, Aufbaustudien zu machen und meine Registrierung beim Dental Council von England aufrechtzuhalten. Ich besuchte viele Kurse und fuhr sogar siebenhundert Kilometer Rundreise zur Südküste Englands zu einem eintägigen Kurs für Verfahren zur Wurzelbehandlung.

Ich wollte die Kurse in einem Monat abschließen, damit ich zum Krankenhaus meines geliebten Herrn zurückkehren konnte. Eines Tages im Zusammenhang mit diesen Kursen, die hauptsächlich über Wurzelkanalbehandlungen waren, führte ich diesen mentalen Dialog: Ich frage mich, ob Baba die Schwierigkeiten kennt, die ich auf mich nehme, um zu seinem Dienst zurückzukehren, und ob er jemals etwas über die Kurse weiß, die ich gerade über Wurzelbehandlung gemacht habe?



Swami mit Dr. Digish

Während dieser Zeit sagte meine Mutter einmal zu mir: „Wenn du eine Gelegenheit hast, mit Bhagavan zu sprechen, frage ihn bitte, ob du wieder in England eine Praxis eröffnen und vielleicht einige Monate

im Jahr Seva (selbstloser Dienst) leisten kannst.“ Mutter war sehr besorgt über meine persönliche und finanzielle Situation und meine Zukunft. Ist das nicht die Pflicht der Mutter unseres Körpers?

Bei meiner Rückkehr nach Whitefield Ende April 2006 war Bhagavan Baba schon dort. Ich wurde sofort zum General Hospital gerufen, um eine Wurzelkanalbehandlung durchzuführen! Ich ging zu Baba in seine Residenz in Trayee Brindavan mit dem Behandlungsplan für diesen Patienten. Ich hatte einen wunderbaren Darshan von Bhagavan, und als er mich bat, zu ihm zu kommen, prüfte er den Verlauf der Kurse, an denen ich teilgenommen hatte und ging dann ins Detail, wie ich die Wurzelbehandlung durchführen müsste – genau wie ich es im Kurs gelehrt worden war – zuzüglich einiger göttlicher Hinweise! Ich erfasste die Gelegenheit, ihn zu fragen, ob ich eine Praxis in England eröffnen sollte? Bhagavan sagte mit Nachdruck: „Nein.“ Er sagte mir sogar, ich würde eine Arbeit in England bekommen, wo ich einige Wochen im Jahr tätig sein sollte und dann den Rest der Zeit hier in Whitefield dienen.

Mit Bhagavans Segen ging ich im August nach England zurück, um eine passende Praxis zu finden, die mir eine Chance gab, einige Wochen im Jahr zu arbeiten; ich meldete mich bei Agenturen an, die in ganz England kurzzeitige Arbeit anboten. Als ich eines Morgens aufwachte, dachte ich an einen meiner ehemaligen Chefs; ich sandte eine Bewerbung an seine Chirurgie. Interessanterweise dachte er an jenem Tag, dass er einen Zahnarzt benötigte, der Teilzeit in seiner Praxis arbeitete, so dass er Seva leisten und Zeit bei seinem Sikh Babaji in seiner Familie verbringen konnte, da sein Kollege kürzlich gegangen war! So wurde ich sofort gerufen, und die Wochen, die ich arbeiten wollte, waren genau die Wochen, die er freihaben wollte!

Ich füllte alle Papiere aus, unterschrieb Verträge, etc. und war in kürzester Zeit zurück in Prasanthi, um Bhagavan zu danken. Denn ich wusste, dass Baba in den Kursen bei mir war und mich mehr über Wurzelkanalbehandlungen gelehrt hatte. Ich war sicher, dass er den richtigen Job gefunden hatte, der mich finanziell unterstützen würde. Die Art, wie Sai unser Leben führt und formt, sich um jedes kleine Detail kümmert, ist so erstaunlich. Dies ist eine Erfahrung, die keine Parallele auf der weltlichen Ebene hat.

Mein Abschlussgebet ist, dass wir jeden Moment schätzen, in dem vollen Bewusstsein, dass Bhagavan Baba mit uns ist, und einen Teil der Freude in uns aufnehmen, die er mit uns teilen möchte; und uns loslösen von all den kleinen Dingen, um die wir ihn bitten. Wir müssen versprechen, immer glücklich zu sein und so viel dienen, wie wir können; vor allem lernen von dem großen Meister und Avatar, der Sri Sathya Sai Baba ist.

Heart2Heart Team

\*H2H Dezember 2006

Übersetzerinnen der Artikel: Eva Linz, Sita Mergard